

Orte dieses Namens wesentlich weiter westlich nach Frankreich führen²⁾. Den inhaltlichen Hinweis für die Lokalisierung in Lothringen liefert die Urkunde durch die Angabe, daß die Güter des Bistums Metz „in der Hand des Reiches lagen“ und der Kaiser für die Dauer dieses Zeitraums Abgabefreiheit bei einem wichtigen Ort dieses Bistums (Vic-sur-Seille) gewährte. Dadurch klärt sich zugleich auch das richtige Jahr, denn vom Kaiser über einen längeren Zeitraum verwaltet wurde das Bistum Metz nur von 1187 bis 1189. Die siebte Indiktion kann also nur zu 1189 gehören. Was aber war in Metz vorgefallen und hat hervorgerufen, daß der Kaiser nicht nur die bischöflichen Güter an das Reich zurücknahm, sondern wenige Wochen vor Beginn des Kreuzzugs auch selbst noch nach Lothringen kam?

Die Güter des Bistums lagen in kaiserlicher Verwaltung nicht etwa wegen Ablebens des Bischofs. Bischof Bertram, ein gebürtiger Sachse, blieb im Amt noch bis 1212, aber er hatte sich 1187 mit dem Kaiser überworfen. Er hatte zunächst den vom Papst wider Willen des Kaisers konsekrierten Erzbischof Folmar von Trier aufgenommen, sich dafür im Herbst 1186 entschuldigt und trotzdem gegen ausdrückliches Verbot im Februar 1187 an einer Synode teilgenommen, die der kaiserfeindliche Erzbischof von französischem Boden aus nach Mouzon einberufen hatte³⁾. Nach diesem Schritt kehrte Bertram, wie es scheint, gar nicht erst nach Metz zurück, sondern begab sich in den Schutz des Erzbischofs von Köln. Der Kaiser aber, erbittert durch den Abfall des ihm zu Dank verpflichteten Bertram, sandte Reichsministerialen unter Führung Werners von Bolanden ins Bistum Metz und beschlagnahmte durch sie das gesamte Bischofsgut⁴⁾. Die Metzzer Frage vermehrte seitdem die Reihe der ungelösten Konflikte, die alle noch vor dem Kreuzzug einem Ausgleich entgegenzuführen waren: Ausgleich mit dem Papst im Streit um die Kaiserkrö-

²⁾ Dictionnaire des Communes (³²1970) S. 571. M. de B o u t e i l l e r, Dictionnaire topographique de l'ancien département de la Moselle (1874) S. 213. Die *villa* Remilly gehörte seit 842 der Abtei St. Arnulf in Metz (Recueil des actes de Charles II le Chauve, ed. G. T e s s i e r 1 (1943) Nr. 9. Den großen umliegenden Forst trat 1018 Kaiser Heinrich II. an den Bischof von Metz ab; M. P a r i s s e, *La noblesse lorraine* 2 S. 675 ff., 679 nach DH II 379. Remilly (zur Lesung *Rumiliaco* vgl. M. de B o u t e i l l e r) soll um 1120 als einzige bischöfliche *curtis* verblieben sein, die nicht von benachbarten Herrschaften usurpiert war; *Gesta episcoporum Mettensium*, MGH SS 10, S. 544.

³⁾ Die Nachweise sämtlich bei G. V o g t, Bischof Bertram von Metz (1180–1212), Jb. der Gesellschaft für lothringische Geschichte und Altertums-kunde 4, 2 (1892) S. 1–65 und 5, 1 (1893) S. 1–91 (Regesten). Dazu M. P a r i s s e, *Complément au catalogue des actes de Bertram, évêque de Metz*, *Annuaire de la Société hist. et archéol. de la Lorraine* 63 (1963) S. 37–57. – Trier erhielt bereits 1131 einen Erzbischof, dem die kaiserliche Investitur noch fehlte (R. L. B e n s o n, *The Bishop Elect*, 1968, S. 234 Anm. 24). Vgl. auch F.-J. H e y e n, Über die Trierer Doppelwahlen von 1183 und 1212, *Archiv für mittelhochr. Kirchengeschichte* 21 (1969) S. 21 ff., und zuletzt M. H e n k e r, *Werner von Bolanden und die Trierer Doppelwahl des Jahres 1183*, ebenda 30 (1978) S. 101 ff.

⁴⁾ ... *bona eius universa confiscari fecit, totumque episcopatum Metensem per ministeriales suos in facti huius vindictam sasiri* (MGH SS 10, S. 546). Zur Bedeutung der bischöflichen Temporalia im 12. Jahrhundert, die vor allem Stephan von Bar (1120–63) und Bertram selbst energisch wiederhergestellt hatten, siehe die Bischofsgesta (MGH SS 10, S. 544, 546). Dazu F. R u p e r t i, Stephan, Bischof von Metz, Jbb. der Ges. für lothr. Gesch. und Altertumskunde 4 (1892) S. 1–65, und P a r i s s e, *La noblesse lorraine* (wie Anm. 1) 1 S. 509 ff., 2 S. 954 ff. (Burgen). Die Motivierung der Maßnahme Friedrichs I. berichtet genauer die dritte Fortsetzung der *Gesta Treverorum*, MGH SS 24, S. 387.